

Die Basis *DLG* und ihre Herkunft

Manfred Görg - München

Die Verbbasis *DLG* ist im kanonischen AT lediglich viermal belegt, und zwar einmal im Grundstamm, Zef 1,9, und dreimal im Doppelungstamm, Jes 35,6 2Sam 22,30 = Ps 18,30 HL 2,8. Zu den letztgenannten Belegen gesellt sich noch Sir 36,31. Die Bedeutungsfrage kann für alle diese Fälle weitgehend gleichsinnig aus dem Kontext beantwortet werden und unterliegt keinem vernünftigen Zweifel: es ist jeweils an ein "Springen" zu denken¹. Auch das Spektrum der Belege des Verbums im Mittelhebräischen und Jüdisch-Aramäischen ist semantisch eindeutig. Diese Befundlage ist seinerzeit von H. DONNER mit wünschenswerter Klarheit herausgestellt worden².

Das Problem ist die Etymologie. Auch hier hat DONNER bereits die Schwierigkeiten benannt, die sich dem Versuch entgegenstellen, eine innersemitische Ableitung zu finden oder wenigstens eine Zusammenstellung mit verwandten Wurzeln vorzunehmen. So könne die Bezeugung einer Basis *DRG* v.a. mit der Bedeutung "aufsteigen" u.ä. in jüngeren semitischen Dialekten auch eine Existenz dieser Basis im Bibel-Hebräischen nahelegen, die sich von *DLG* nur durch den mittleren Radikal unterscheide. Dazu notiert DONNER, daß die Wurzel *DRG* von *DLG* "so lange streng getrennt zu halten" sei, "bis der Lautwechsel oder Lautwandel $r > l$ (oder umgekehrt) erklärt und mit Beispielen belegt ist". Eine Diskussion theoretisch denkbarer Wege (Lautwechsel, Lautwandel, Augmentierung, Lautmetaphorische Variation) führt DONNER zur nüchternen Einschätzung, daß die beiden Wurzeln "als zusammengehörig nicht zu erweisen" seien.

Etwas zuversichtlicher urteilt H. IRSIGLER über die Nachbarschaft beider Basen³. Im Blick auf das nach ihm im Althebräischen verankerte Nomen *mdrgh* "Felsensteige (Bergter-

¹Vgl. u.a. HAL 213 (gegenüber KBL 210) und jetzt GESENIUS¹⁸, 250.

²H. DONNER, Die Schwellenhüpfen: Beobachtungen zu Zephanja 1,8f, JSS 15, 1970, 42-55, besonders 45-49.

³H. IRSIGLER, Gottesgericht und Jahwetag. Die Komposition Zef 1,1-2,3, untersucht auf der Grundlage der Literarkritik des Zefanjabuches, ATS 3, St. Ottilien 1977, 43-45.

rasse)" (Ez 38,20 Hl 2,14) und einen phonologisch vertretbaren Zusammenhang stellt sich ihm die Basis *DLG* als "eine primär inneralthebräische und hier ziemlich singuläre Form einer Wurzelvariation dar". Für hebr. *DLG* sei gegenüber *DRG* "eine Bedeutungs differenzierung grundsätzlich möglich", sie sei sogar "um so mehr wahrscheinlich, als *DLG* neben dem nur spärlich greifbaren *DRG* als Wurzel im Bibelhebräischen über einen großen Zeitraum hin gut etabliert" sei.

Angesichts dieser noch immer offenen Frage nach einer in allen Punkten überzeugenden Etymologie für *DLG* scheint es geraten, den Blick nach weiteren Erklärungsmöglichkeiten offen zu halten. Der mit einem besonderen Interessenfeld des Autors dieser Zeilen wohl vertraute Leser der BN wird schon ahnen, wohin der Hase läuft. Es sei wie in zahlreichen Fällen sonst angenommen, daß man sich bei einer etymologischen Rückfrage zu Lexemen im AT nicht ausschließlich auf semitische Basen einlassen muß, sondern u.a. auch den Blick auf ägyptisches Sprachgut richten darf.

Das Ägyptische kennt ein Nomen mit den Schreibvarianten *d3g*, *d3ng* und *dng*, das schon im Alten Reich für den "Zwerg" belegt ist (Wb V, 470,5-7)⁴. Da die Schreibung des mittleren Radikals zwischen *3* und *n* schwankt bzw. beide Zeichen kombiniert werden, hat bereits E. EDEL für die Lautung **dlg* plädiert⁵. Die Lesung *dlg* wird überdies gestützt durch die Schreibung *dnrng* für ein Namenselement im Neuen Reich⁶. Dabei ist die Zeichenkombination *nr* mit der Lautung *l* wie auch die sonstigen Schreibeigentümlichkeiten der sogenannten "Gruppenschreibung" kein zwingendes Indiz dafür, daß ein Fremdwort im Ägyptischen vorliegen müsse.

So ist auch die im Ägyptischen Wörterbuch s.v. *dng* (Wb V.470) notierte Frage einer Verwandtschaft des Nomens mit dem amharischen *dēnk* "Zwerg" wohl zu bejahen, ohne damit auch eine Ableitung aus einem innerafrikanischen Dialektes für endgültig gesichert zu

⁴Vgl. dazu G. PIEKE, Der Zwerg in Flachbild des Alten Reiches, unv. Magisterarbeit am Institut für Ägyptologie der Universität München, 1994, 43. Ich danke der Autorin herzlich für die Erlaubnis zur Einsichtnahme in das Manuskript.

⁵E. EDEL, Altägyptische Grammatik, Rom 1955/1964, 58 (§ 130.4).

⁶Vgl. EDEL, Altägyptische Grammatik, 58 mit Hinweis auf H. RANKE, Die ägyptischen Personennamen, Glückstadt 1935, 400, 14. Vgl. auch PIEKE, Zwerg, 43.

halten⁷. Trotzdem bleibt es wahrscheinlich, daß das Wort innerafrikanischen Ursprungs und sehr früh als "Kulturwort" ins Ägyptische gewandert ist⁸. Dazu könnte eben der Umstand stimmen, daß die Ägypter mit ihren Expeditionen in das Innere Afrikas auch Bekanntschaft mit den dortigen Zwergvölkern gemacht haben. Mit **dlg* scheint der Ägypter den wohlproportionierten Angehörigen dieser Zwergvölker gemeint zu haben, während er den mißgestalteten Kleinwüchsigen mit *nmj* bezeichnet haben wird⁹. Ob diese terminologische Scheidung im Ägyptischen durchgehalten worden ist, sei allerdings dahingestellt.

Die spezielle Bedeutung des "Zwerges" in Ägypten liegt nun darin, daß mit ihm wie selbstverständlich die Vorstellung eines "Tanzzwerges" verbunden ist. Dieser Aspekt geht besonders aus dem Königsbrief des kindlichen Pharaos Pepi II. an den Gaufürsten Herchuf von Elephantine aus dem Alten Reich hervor, wonach sich auch dieser König einen Zwerg für seinen Hof holen ließ, der "das Herz des Königs...erfreuen" sollte (Urk I, 128f)¹⁰. Diese Zwerge sind nicht nur zur puren Unterhaltung aufgetreten, sondern waren als "Gottestänzer" angesehen, die schon nach den ältesten Totentexten den Weg zum anderen Leben eröffnen konnten. Nach Pyr 1189 stellt sich der König als ein solcher Zwerg vor, der "das Herz des Gottes vor seinem großen Thron erfreut", um so den Zugang zum ewigen Leben zu gewinnen¹¹. Zu Herchuf schreibt E. BRUNNER-TRAUT: "Gemessen an der Sorgfalt des Zwergentransportes, dem Aufwand für seine Reise und an der überschäumenden Freude des kindlichen Königs waren diese Zwerg-Gottesmänner aufs höchste geschätzt; begreiflicherweise, wenn man einerseits bedenkt, wie unwahrscheinlich es war einen Pygmäen in Nubien zu erhandeln und heil ins Delta zu bringen, andererseits das Vergnügen ermißt, das ein solcher koboldhafter, flinkbeiniger Urwaldjäger mit seinen Sprüngen auslöst"¹². Vielleicht ist auch diese Szenerie doch nicht völlig ohne Bezug auf den sakral-kultischen Hintergrund zu

⁷Vgl. jedoch W. VYICHL, *Annales d'Éthiopie* 2, Addis Abeba 1957, 248f. PIEKE, *Zwerg*, 44 Anm.8 weist außerdem auf einen entsprechenden Eintrag E.A.W. BUDGEs auf einem noch unpublizierten Zettel des Altägyptischen Wörterbuchs Berlin hin.

⁸Vgl. auch K.J. SEYFRIED, *Zwerg*, in: *Lexikon der Ägyptologie* VI, 1986 (1432-1435), 1434.

⁹Vgl. W.R. DAWSON, *Pygmies and Dwarfs in Ancient Egypt*, *JEA* 24, 1938, 185-189. S. MORENZ, *Ptah-Hephaistos, der Zwerg. Beobachtungen zur Frage der interpretatio Graeca in der ägyptischen Religion*, in: *Fs. für F. ZUCKER*, Berlin 1954, 275-290, hier zitiert nach Ders., *Religion und Geschichte des Alten Ägypten. Gesammelte Aufsätze*, Köln-Wien 1975 (496-509), 503.

¹⁰Vgl. dazu u.a. DAWSON, *Pygmies*, 185-189.

¹¹Zum Kontext vgl. K. SETHE, *Übersetzung und Kommentar zu den altägyptischen Pyramidentexten*, V. Band, Spruch 507-582 (§§ 1102-1565), Hamburg 1962, 80-85.

¹²E. BRUNNER-TRAUT, *Gottestanz, -tänzer*, in: *Lexikon der Ägyptologie* II, 1977, 823.

verstehen, den die Pyramidentexte anzeigen¹³: in der Pose, aber auch angesichts des tanzenden Zwerges konnte der König auf "offene Türen" im umfassenden Sinn hoffen. Der Hof tänzer als "Gottestänzer" ist der Türöffner schlechthin. "Gottestänzer" behalten auch im Tempelkult Ägyptens offenbar bis in die Spätzeit ihre Funktion¹⁴. Hier dürfte auch dem Kult des zwerghaften und tanzenden Gottes Bes zum Zweck der Abwehr böser Kräfte eine besondere Relevanz zufallen¹⁵.

Vielleicht läßt sich in dieser Spur auch eine neue Deutung für die "Schwellenhüpfer" bei Zef 1,8f finden: sie wären eventuell als "tanzende Türhüter" zu verstehen, sozusagen augenfälliges Kennzeichen für einen Fremdeinfluß, den der Prophet ausdrücklich ablehnt (vgl. V.8). Dazu mehr an anderer Stelle. Für unseren Zusammenhang mag die Feststellung genügen, daß das hebr. Verbbasis *DLG* als denominiertes Derivat von dem (hamito-semitischen?) Wort *dlg* "Zwerg" verstanden werden kann.

Zum etymologischen Problem sei noch ein Nachtrag erlaubt. Das AT kennt offenbar kein Wort für den Zwerg. Dennoch ist u.a. in HAL 1030 ein späthebr. Wort *qālūṭ* "Zwerg" neben arab. *qulāt* "Knirps" zitiert, wobei eine Derivation von der Basis *QLṬ* angenommen wird. Dazu wird die aram. Bildung *q'liṭā'* (Esr 10,23 Neh 8,7 10,11) versuchsweise u.a. mit "Zwerg" wiedergegeben. E. KÖNIG gibt das Ptz.pass. *qālūṭ* Lev 22,23 mit "zwerghaftig" wieder¹⁶. An der vermuteten Basismorphemgruppe *QLṬ* fällt auf, daß sie in umgekehrter Folge lautlich der Konsonantensequenz des ägypt. *dlg* entspricht, so als sei dabei eine eigenwillige Übernahme des Fremdworts vorgenommen worden. Hier hätte man gerade die Lautentsprechungen gewählt, die sonst bei Fremdwortrezeptionen aus dem Ägyptischen gut vertretbar sind: hebr. *q* für ägypt. *g* bzw. hebr. *ṭ* für ägypt. *d*. Der Fall muß nicht purer Zufall sein.

¹³Vgl. auch K. BOSSE-GRIFFITH, A Beset Amulet from the Amarna Period, JEA 63, 1977 (98-169), 105: "This dwarf, possibly a pygmy, is not, of course, a god or a godling himself, but he might have impersonated a god in his dance".

¹⁴Vgl. E. BRUNNER-TRAUT, Tanz, in: Lexikon der Ägyptologie VI, 1986 (215-231), 220 mit Hinweis auf W. SPIEGELBERG, Das Grab eines Großen und seines Zwerges aus der Zeit des Nektanebes, ZÄS 64, 1929 (76-83), 79ff.

¹⁵Vgl. u.a. BRUNNER-TRAUT, Tanz, 225.

¹⁶E. KÖNIG, Hebräisches und aramäisches Wörterbuch zum Alten Testament, Leipzig 1922, 409.